

Länderbericht Rheinland-Pfalz

Landesspezifische Rahmenbedingungen für die berufliche Bildung

	RP	DE		RP	DE
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	31.072 €	34.219 €	Beschäftigte nach Qualifikationsniveau		
15- bis 24-Jährige in Relation zu			- ohne abgeschlossene Berufsausbildung	13,5 %	11,7 %
- Gesamtbevölkerung	11,4 %	10,8 %	- mit abgeschlossener Berufsausbildung	64,7 %	62,0 %
- 25- bis 34-Jährigen	97,5 %	86,2 %	- mit Hoch-/Fachhochschulabschluss	9,7 %	13,5 %
- 55- bis 64-Jährigen			- Ausbildung unbekannt	12,1 %	12,7 %
(Erneuerungsrelation der Erwerbsbevölkerung)	80,6 %	80,7 %	Beschäftigte nach Betriebsgröße		
Schulentlassene nach Abschlüssen			- in Klein- und Kleinstbetrieben	43,2 %	40,0 %
- mit maximal Hauptschulabschluss	21,6 %	19,4 %	- in mittleren Betrieben	26,4 %	27,6 %
- mit mittlerem Abschluss	40,2 %	39,5 %	- in Großbetrieben	30,4 %	32,4 %
- mit Hoch-/Fachhochschulreife	38,2 %	41,0 %	Personen mit Migrationshintergrund		
Beschäftigte nach Berufssektoren			- Anteil an Bevölkerung	20,6 %	20,5 %
- in Produktionsberufen	27,1 %	27,5 %	- Anteil an 15- bis 64-Jährigen	21,8 %	21,6 %
- in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	30,4 %	32,6 %	- Anteil an 15- bis 24-Jährigen	26,5 %	26,6 %
- in personenbezogenen Dienstleistungsberufen	24,1 %	22,4 %	Arbeitslosenquote	5,5 %	6,9 %
- in IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	17,0 %	16,3 %	Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2012)		
			- Berufliche Schulen insgesamt	4.100 €	4.300 €
			- Berufsschulen im dualen System	2.600 €	2.700 €
			Ausbildungseinpender	8,0 %	0,4 %

Dieser Länderbericht ist ein vorläufiger Auszug aus der Publikation Ländermonitor berufliche Bildung 2015. Der vollständige Bericht kann unter www.bertelsmann-stiftung.de ab Januar 2016 bestellt werden. Alle einzelnen Länderberichte zum Download sowie interaktive vergleichende Grafiken finden Sie unter:

www.laendermonitor-berufsbildung.de

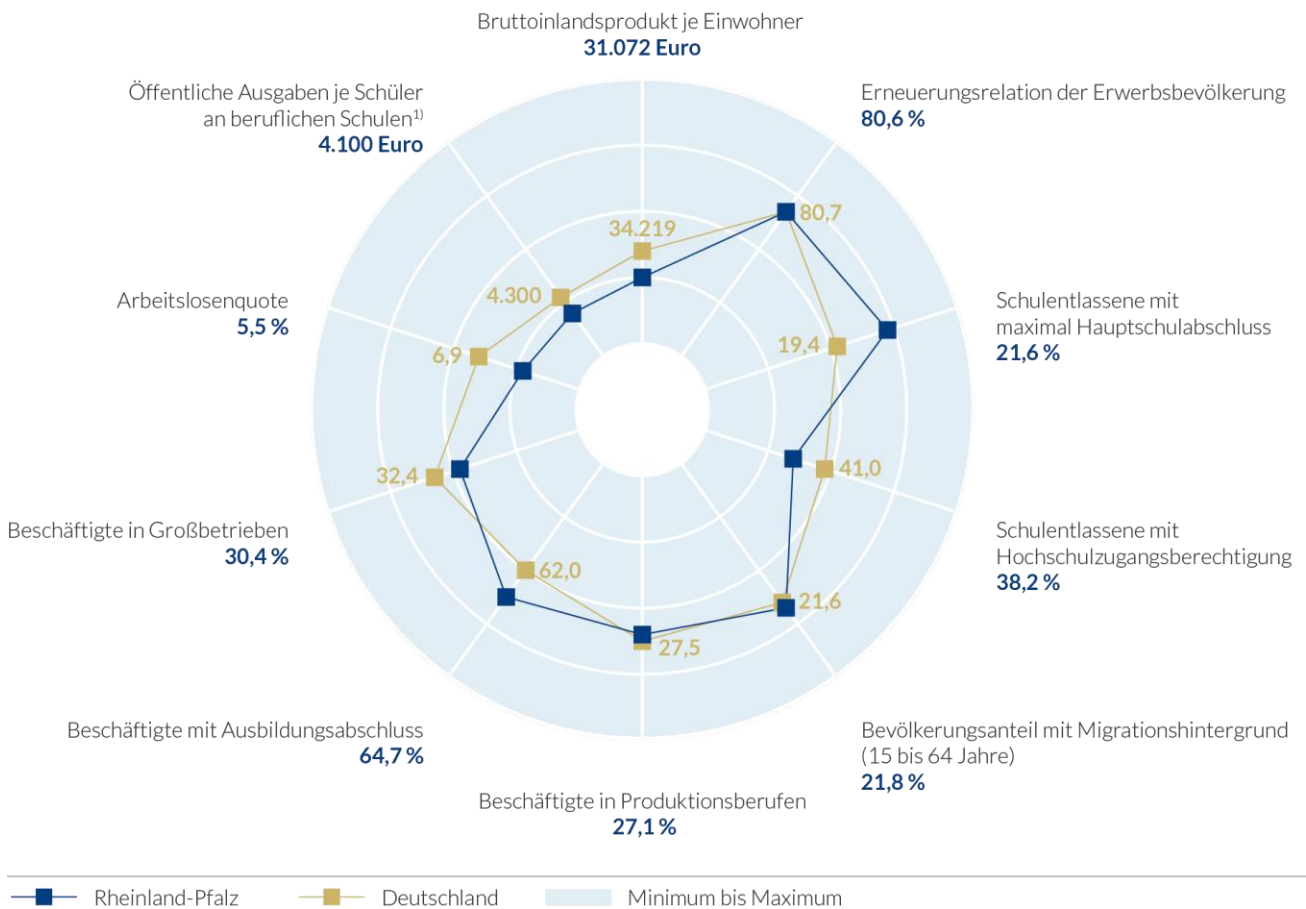
3.11.1 Rahmenbedingungen der beruflichen Bildung

Blickt man auf die Kontextindikatoren (Abb. RP-1), so erscheint Rheinland-Pfalz bei fast allen Indikatoren wie ein Abbild des bundesrepublikanischen Durchschnitts. Bei keinem Indikator stechen gravierende Abweichungen ins Auge. Allerdings ist der Bundesdurchschnitt ein nur begrenzt aussagekräftiger Maßstab, da in ihn die in vielen Punkten noch beträchtlichen West-Ost-Unterschiede eingehen. Insofern ist es sinnvoll, neben dem Bundesdurchschnitt immer auch die Relation zu anderen westdeutschen Flächenländern zu berücksichtigen.

Beim jährlichen Bruttoinlandsprodukt je Einwohner liegt Rheinland-Pfalz mit 31.000 Euro 2013 in der unteren Hälfte der westlichen Flächenländer, ähnlich wie Niedersachsen. Allerdings zeichnet sich das Land durch eine beträchtliche wirtschaftliche Dynamik im letzten Jahrzehnt aus: Das BIP p. c. stieg um 30 % an, gleich stark wie in Bayern. Auf dem Arbeitsmarkt findet die positive wirtschaftliche Entwicklung ihren Niederschlag in einer vergleichsweise niedrigen Arbeitslosenquote von 5,5 %, womit Rheinland-Pfalz die drittniedrigste Arbeitslosenquote der westlichen Länder aufweist – nach Baden-Württemberg und Bayern.

Die Beschäftigungsstruktur in Rheinland-Pfalz lässt auf eine recht ausgewogene Mischung zwischen industrieller Produktion, kaufmännischen sowie unternehmensbezogenen und personenbezogenen Dienstleistungen schließen. Mit 27 % der Beschäftigten in Produktionsberufen liegt Rheinland-Pfalz fast genau auf dem Bundesdurchschnitt, bei den personenbezogenen Dienstleistungen leicht über und bei den kaufmännischen Berufen leicht unter dem Bundesdurchschnitt. In der Betriebsgrößenstruktur dominieren mit 57 % Mittel- und Großbetriebe, wobei man bei den Großbetrieben vor allem die in der Beschäftigung überproportional vertretene Automobil- und chemische Industrie anführen kann. Die industriellen Schwerpunkte mögen auch der Grund dafür sein, dass in der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten überdurchschnittlich hohe Anteile bei den Beschäftigten ohne Ausbildungsabschluss (13,5 %) und bei denen mit Berufsbildungsabschluss (65 %) auftauchen. Mit noch nicht einmal 10 % hat Rheinland-Pfalz die niedrigste Akademikerquote aller Bundesländer. Auch mit Blick auf die Entwicklung in den letzten zehn Jahren bleibt das berufsfachliche Qualifikationssegment in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich stabil.

Abb. RP-1: Ausgewählte Kontextindikatoren Rheinland-Pfalz 2013 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt



1) Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2012.

Auf der Angebotsseite könnte die Struktur der Schulabsolventen nach Abschlüssen der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten entgegenkommen: Jeweils leicht überdurchschnittliche Anteile von Absolventen mit maximal Hauptschulabschluss und mit mittlerem Abschluss bilden mit über 60 % ein Nachwuchspotenzial für die berufliche Ausbildung. Allerdings ist nicht zu übersehen, dass sich der allgemeine Trend zur Hochschulreife auch in Rheinland-Pfalz in den letzten zehn Jahren durchgesetzt und die Quote der Hochschulzugangsberechtigten (wie im Bundesdurchschnitt) um 10 Prozentpunkte gesteigert hat, während gleichzeitig der Anteil der Schulabsolventen mit maximal Hauptschulabschluss um 14 Prozentpunkte bzw. über ein Drittel geschrumpft ist.

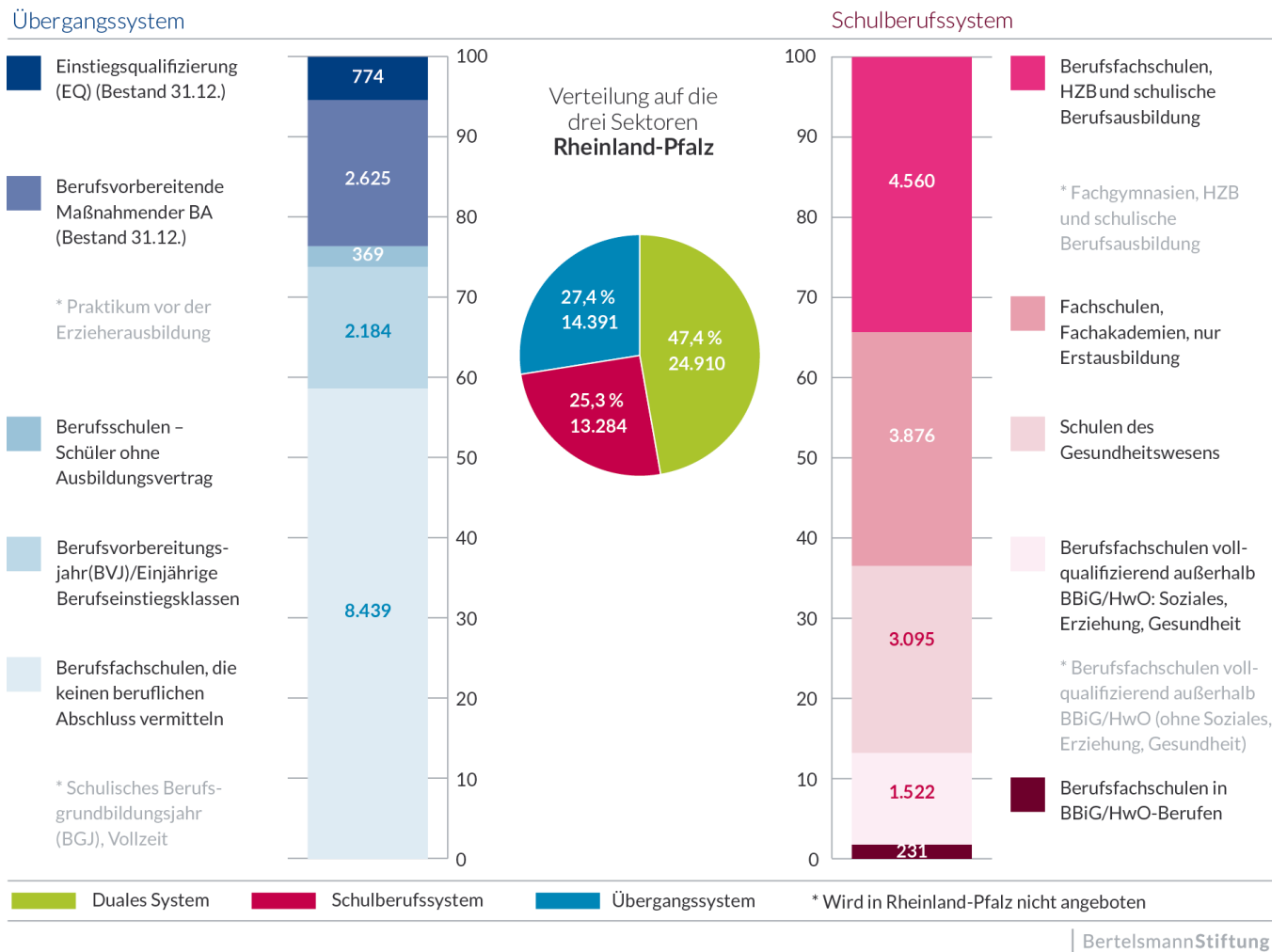
Die Relation der 15- bis 24- zu den 25- bis 34-Jährigen von 97,5 % zeigt, dass die demographische Entwicklung kurzfristig noch keine großen Lücken verursacht hat. Blickt man aber auf die Relation der 15- bis 24- zu den 55- bis 64-Jährigen, dann wird doch deutlich, dass Rheinland-Pfalz gefordert ist, verstärkt Berufsbildungspolitik für Fachkräftenachwuchs zu betreiben: Mit 81 % ist diese Erneuerungsrelation der Erwerbsbevölkerung in Rheinland-Pfalz die ungünstigste in den westlichen Bundesländern. Dass Rheinland-Pfalz bei den jährlichen Ausgaben für Berufsschule pro Schüler insgesamt wie auch für die Schulen des dualen Systems etwas unter dem Bundesdurchschnitt liegt, erscheint nicht unbedingt ein Indiz dafür, dass die Landespolitik das Problem schon sehr offensiv angeht.

3.11.2 Besonderheiten des Berufsbildungssystems

In Rheinland-Pfalz entfallen 47,4 % der Neuzugänge auf den Sektor des dualen Systems. Im Ländervergleich stellt das die drittgeringste Quote dar. Mit den rheinland-pfälzischen Programmen „Förderung der Auszubildenden aus Insolvenzbetrieben“ und „Förderung von Ausbildungsverbänden“ unterstützt das Bundesland die duale Berufsausbildung. Das Programm „Förderung von Ausbildungsverbänden“ begünstigt Ausbildungsverbände zwischen auszubildenden Betrieben der gewerblichen Wirtschaft und vergleichbaren Einrichtungen außerhalb der Wirtschaft (Ausbildungsbetriebe), um eine Verbesserung des Ausbildungsplatzangebotes zu erzielen (Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ohne Jahr a)). Ist der aktuelle Ausbildungsbetrieb von Insolvenz, Wegfall der Ausbildungsberechtigung oder nicht vorhersehbarer Stilllegung bzw. Schließung betroffen, ermöglicht das Programm „Förderung der Auszubildenden aus Insolvenzbetrieben“, die betriebliche Ausbildung in einem anderen Betrieb fortzusetzen (Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ohne Jahr b)).

Mit einem Anteil von 25,3 % an Neuzugängen im Schulberufssystem liegt Rheinland-Pfalz über dem Bundesdurchschnitt mit 22,4 %. Die meisten Neuzugänge im Schulberufssystem verteilen sich auf die Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung (8,7 %) sowie die Fachschulen bzw. Fachakademien (nur Erstausbildung) (7,4 %). Eine geringfügige Anzahl an Neuzugängen (0,4 %) haben die Berufsfachschulen in BBiG-/HwO-Berufen.

Abb. RP-2: Das Berufsbildungssystem Rheinland-Pfalz



Die Quote an Neuzugängen in das Übergangssystem entspricht mit 27,4 % einem mittleren Wert im Ländervergleich, analog zu der Einmündungsquote in das Schulberufssystem. Im Übergangssystem münden mehr als die Hälfte der Neuzugänge in die Berufsfachschulen ein, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln (16 %). Die Berufsfachschule I (BF1) führt zu einer fachrichtungsbezogenen beruflichen Grundbildung der Schulabsolventen, es werden berufsbezogene und allgemeine Kompetenzen gefördert. Folgende Fachrichtungen stehen den Teilnehmern zur Auswahl: Ernährung und Hauswirtschaft/Sozialwesen, Gesundheit und Pflege, Gewerbe und Technik sowie Wirtschaft und Verwaltung. Die Berufsvorbereitung an der Berufsfachschule erfolgt in Vollzeitform und umfasst ein Schuljahr. Mit dem Abschluss der Berufsfachschule erhalten die Schüler ein Zertifikat und es bestehen Übergangsmöglichkeiten entsprechend der Berufsreife (Hauptschulabschluss) in eine duale oder vollzeitschulische Berufsausbildung sowie mit entsprechenden Noten in die Berufsfachschule II. Ab dem Schuljahr 2014/2015 erfolgte eine Neustrukturierung der Berufsfachschule (Ministerium der Justiz und für Verbraucherschutz 2014).

Tab. RP-1 informiert ergänzend zu Abb. RP-2 über die Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem differenziert nach den Sektoren und Unterkonten für die Jahre 2005, 2009 und 2013. Auffällig sind einerseits die Zuwächse im Schulberufssystem insgesamt (+31,06 % in der Zeit von 2005 bis 2013), aber auch in den verschiedenen Teilbereichen des Schulberufssystems. So haben sich die Ausbildungszahlen an Berufsfachschulen in den Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens von 2005 bis 2013 um 72 % erhöht.

Die deutlichsten Zuwächse mit einer Steigerung seit 2005 um 75 % weisen jedoch die Fachschulen und Fachakademien auf. Andererseits fällt die erhebliche Verringerung der Neuzugänge im Übergangssystem auf (– 42,08 %), die aber auch den Bundestrend widerspiegelt. Den deutlichsten Rückgang verzeichnen in Rheinland-Pfalz die Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln. Deren Teilnehmerzahl ist im Betrachtungszeitraum um rund die Hälfte gesunken. Darüber hinaus sind Rückgänge bei den berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit zu erkennen.

Tab. RP-1: Übersicht der Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem für die Jahre 2005, 2009 und 2013 in Rheinland-Pfalz

	2005	2009	2013
Duales System insgesamt	23.821	25.985	24.910
Darunter Kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	-	-	-
Schulberufssystem insgesamt	10.136	11.952	13.284
Vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	-	179	231
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HWO	-	-	-
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	5.514	6.783	8.493
Darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HWO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	885	k. A.	1.522
Darunter Schulen des Gesundheitswesens	2.423	k. A.	3.095
Darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	2.206	k. A.	3.876
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	4.622	4.990	4.560
Darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	-	k. A.	-
Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	4.622	k. A.	4.560
Übergangssystem insgesamt	24.846	20.438	14.391
Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	-	-	-
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	16.032	11.751	8.439
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ Einjährige Berufseinstiegsklassen	3.774	2.698	2.184
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	238	338	369
Praktikum vor der Erzieherausbildung	-	-	-
Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	3.524	4.087	2.625
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	1.278	1.564	774
Nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen	-	-	50

HZB = Hochschulzugangsberechtigung.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung (Schulstatistik, Hochschulstatistik, Personalstandstatistik – für Beamtenausbildung im mittleren Dienst); Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers.

Die Veränderung des Übergangssystems ist hinsichtlich zweier Aspekte zu erklären. Zum einen sind demographische Effekte – ähnlich wie in den meisten anderen Bundesländern – zu nennen, da sich die Bevölkerung im Ausbildungszugangsalter (bezogen auf den Durchschnitt der 16- bis 21-Jährigen) in Rheinland-Pfalz seit 2009 um 7,32 % verringerte. Zum anderen zeigt die Verteilung von Bildungsabschlüssen der Schulabgänger und -absolventen in Rheinland-Pfalz eine Verschiebung zu mittleren und höheren Schulabschlüssen auf: 2013 erzielen relativ betrachtet mehr Personen einen mittleren oder höheren Abschluss als noch 2003.

3.11.3 Differenzen im Leistungsniveau und in der Chancengerechtigkeit der Berufsausbildung innerhalb Rheinland-Pfalz

Angebots-Nachfrage-Relation

Mit einem Anstieg von ca. 6 % (von 84,8 auf 90,1 %) ist in Rheinland-Pfalz seit 2007 eine positive Entwicklung im Hinblick auf das Verhältnis von angebotenen Ausbildungsplätzen und bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Jugendlichen, die einen Ausbildungsplatz suchen, zu verzeichnen. Maßgeblich für diese Entwicklung ist der Rückgang der Ausbildungsnachfrage (ca. –18 %), wobei das Angebot an Ausbildungsplätzen etwas weniger stark um ca. –13 % gesunken ist. Mit einer ANR von 90,1 % liegt im Jahr 2013 das Angebot an Ausbildungsplätzen mit insgesamt 2.817 Stellen dennoch unter der Gesamtnachfrage nach Ausbildungen. Die Ausbildungsunterdeckung ist durchaus substanziell, jedoch zeichnet sich für die nahe Zukunft durch die demographische Entwicklung – unter der Voraussetzung der Aufrechterhaltung des bisherigen quantitativen Angebots an Ausbildungsplätzen oder eines langsameren Absinkens im Vergleich zur Nachfrage – eine weitere Entspannung ab. Betrachtet man die Altersgruppen der 5- bis 14- Jährigen im Verhältnis zu den 15- bis 24- Jährigen, so ergibt sich rein rechnerisch ein Nachfragerückgang in den folgenden Jahren, denn die Gruppe der aktuell 5- bis 14-Jährigen umfasst lediglich ca. 79 % der 15- bis 24-Jährigen.

Diese Verbesserung lässt sich – mit Ausnahme von Montabaur – für alle Arbeitsagenturbezirke des Bundeslandes Rheinland-Pfalz, für die Daten sowohl für 2007 als auch 2013 vorliegen, erkennen. Besonders auffällig sind die Entwicklungen der Regionen Bad Kreuznach und Neuwied. Beide Regionen konnten im Zeitraum 2007 bis 2013 die ANR um ca. 10,3 % erhöhen. Allerdings variiert die ANR auch zwischen den Arbeitsagenturbezirken beträchtlich. Während in Koblenz-Mayen mit einer ANR von ca. 96 % eine nur leichte Angebotsunterdeckung vorliegt, besteht in Bad Kreuznach, Montabaur und Landau eine deutlich unausgeglichene ANR von ca. 86 %.

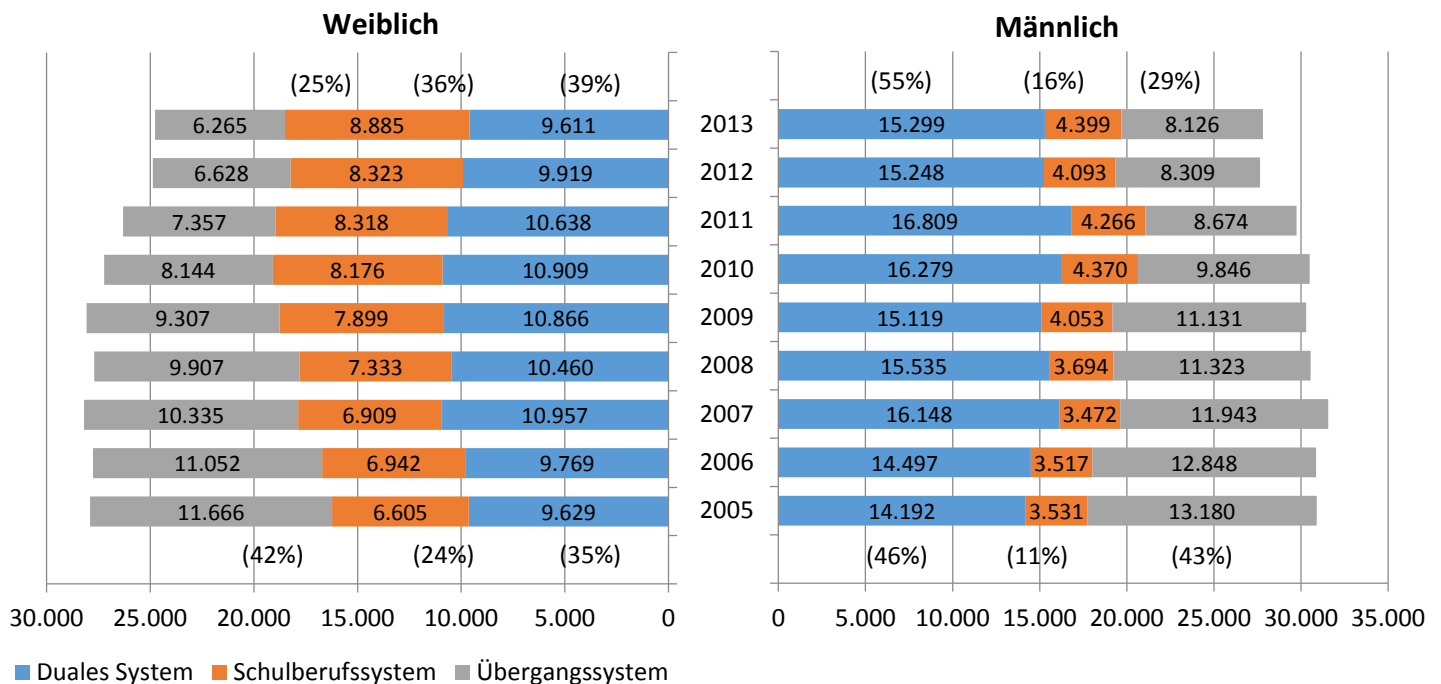
Tab. RP-2: Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Rheinland-Pfalz 2007 und 2013

Arbeitsagenturbezirk	Angebot 2007	Nachfrage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nachfrage 2013	ANR 2013
Bad Kreuznach	2.371	3.084	76,9%	2.427	2.781	87,30%
Kaiserslautern-Pirmasens				3.024	3.531	85,67%
Kaiserslautern	2.441	3.195	76,4%			
Pirmasens	1.351	1.729	78,1%			
Koblenz-Mayen				4.272	4.470	95,55%
Koblenz	3.070	3.334	92,1%			
Mayen	2.012	2.069	97,2%			
Ludwigshafen	4.319	5.050	85,5%	3.288	3.597	91,41%
Mainz	4.888	5.604	87,2%	4.221	4.710	89,64%
Montabaur	2.458	2.794	88,0%	2.169	2.532	85,70%
Landau	2.696	3.460	77,9%	2.718	3.168	85,85%
Neuwied	2.520	3.133	80,4%	2.292	2.526	90,81%
Trier	4.521	5.041	89,7%	3.969	4.212	94,23%
Rheinland-Pfalz gesamt	32.647	38.493	84,8%	28.380	31.527	90,0%

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

Chancenunterschiede bei der Einmündung in Berufsausbildung

Bei der Betrachtung der absoluten Anfängerzahlen wird deutlich, dass die Neuzugänge in das Berufsbildungssystem seit 2010 abgenommen haben. Zwischen 2005 und 2013 zeigt sich eine Verschiebung der Sektoren zugunsten der vollqualifizierenden Ausbildung. Innerhalb dieser acht Jahre hat sich der Anteil der Jugendlichen im Übergangssystem fast halbiert und Zahl und Anteil der Übergänge in vollqualifizierende Ausbildungsverhältnisse haben sich leicht erhöht. Geschlechterspezifische Differenzen finden sich wie in allen Ländern in der Verteilung auf die Sektoren dahingehend, dass männliche Jugendliche deutlich häufiger in eine duale Ausbildung übergehen und weibliche Jugendliche stärker die vollzeitschulische Berufsausbildung wählen. Trotz dieser im Bundestrend einheitlichen Geschlechterunterschiede handelt es sich in Rheinland-Pfalz um die geringsten geschlechtsspezifischen Unterschiede.

Abb. RP-3: Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Rheinland-Pfalz 2005 bis 2013 nach Geschlecht und Sektoren

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; eigene Berechnungen.

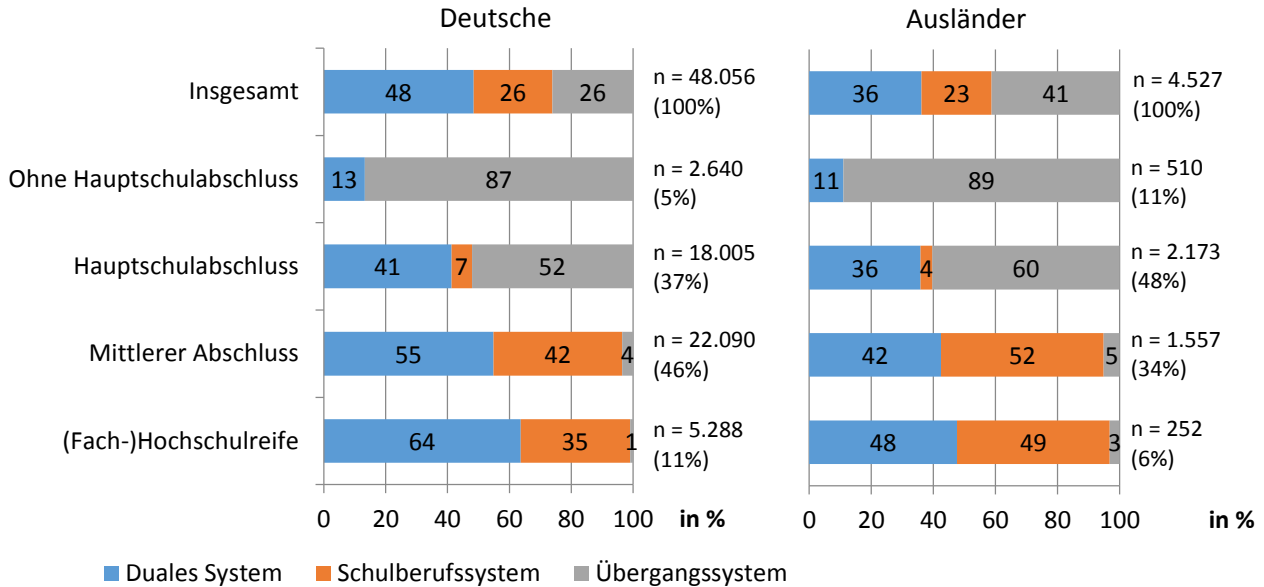
Betrachtet man den Zugang zum Ausbildungssystem in Abhängigkeit von der schulischen Vorbildung, so verweisen die Zahlen von Jugendlichen mit/ohne Hauptschulabschluss auf größere Übergangsprobleme. Mehr als die Hälfte dieser Jugendlichen mündet in Maßnahmen des Übergangssystems ein. Damit liegt Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich im Ländervergleich (58 zu 49 % im Bundesmittel). Nimmt man den Kehrwert der Odds Ratio¹ für den Übergang von Personen mit maximal Hauptschulabschluss in eine vollqualifizierende Ausbildung im Vergleich zu Personen mit mittlerem Abschluss in den Blick, lässt sich die Chance für den Übertritt ins Übergangssystem beschreiben. In Rheinland-Pfalz fällt im Ländervergleich diese Odds Ratio mit 36,4 besonders hoch aus. Ein Jugendlicher mit maximal Hauptschulabschluss hat also eine 36-mal geringere Chance, in eine vollqualifizierende Ausbildung überzugehen, als vergleichsweise eine Person mit mittlerem Abschluss. Dieser – im Ländervergleich höchste – Wert verdeutlicht, dass es in Rheinland-Pfalz besonders schwer ist, für Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss in das duale System oder das Schulberufssystem einzumünden. Allerdings muss hier auch nochmals darauf verwiesen werden, dass die Ausbildungsberufe im Schulberufssystem mehrheitlich an einen mittleren Schulabschluss als Zugangsvoraussetzung gebunden sind.

Differenziert nach Ausländern und Deutschen zeigt sich, dass von den ausländischen Neuzugängen fast doppelt so viele in das Übergangssystem übergehen als von den deutschen Neuzugängen. Betrachtet man Jugendliche mit mindestens einem mittleren Abschluss, so gehen ausländische Jugendliche häufiger in das

¹Bei der Berechnung von Odds Ratios werden zwei Beteiligungschancen (Odds), bspw. die Beteiligungschance von Jugendlichen ohne Schulabschluss eine Ausbildung zu beginnen und die von Jugendlichen mit einem mittleren Abschluss, miteinander in Beziehung gesetzt. Der Wert 1 symbolisiert Chancengleichheit, Werte < 1 bedeuten eine Verringerung, Werte > 1 eine Chancenverbesserung für die betrachtete Gruppe. Der Kehrwert der Odds Ratios (1/OR) enthält dieselbe statistische Information, bezieht sich dann aber auf die relative Chance, statt in eine vollqualifizierende Ausbildung in das Übergangssystem einzutreten.

Schulberufssystem über als deutsche Jugendliche, während letztere vermehrt einen dualen Ausbildungsplatz erhalten.

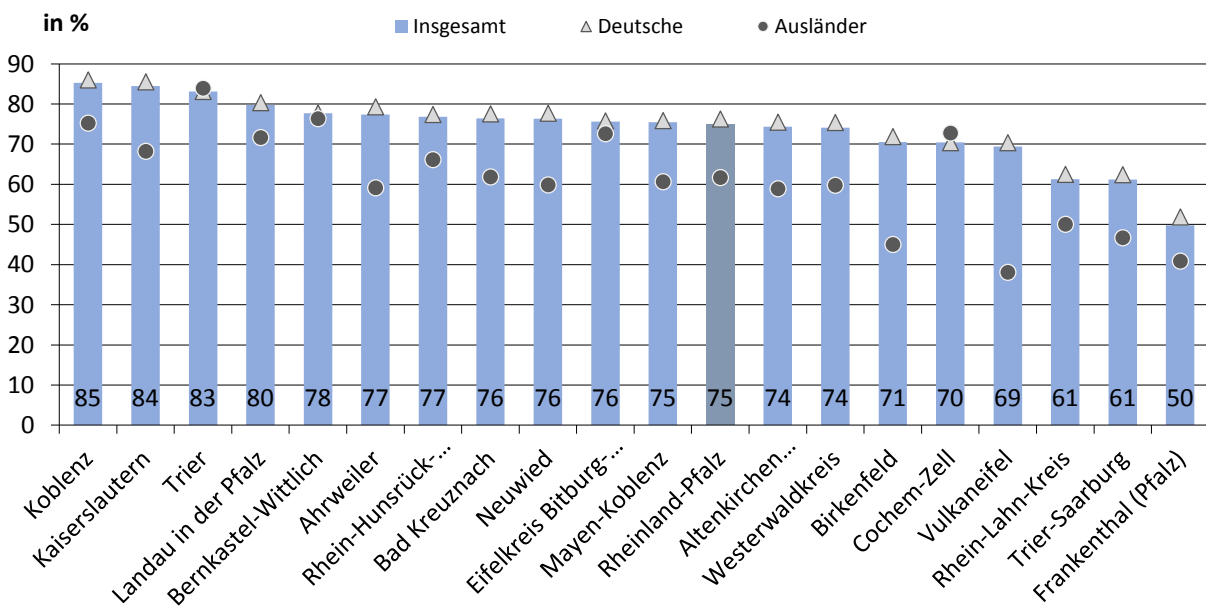
Abb. RP-4: Einmündungen von Deutschen und Ausländern ins Berufsausbildungssystem Rheinland-Pfalz 2013 nach schulischer Vorbildung und Sektoren



Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; eigene Berechnungen.

Rheinland-Pfalz weist eine erhebliche regionale Streuung im Anteil derjenigen auf, die eine vollqualifizierende Ausbildung beginnen. Von allen Ländern, in denen kleinräumige Daten zur Einmündung vorliegen, unterscheiden sich die Einmündungsquoten nur in Nordrhein-Westfalen stärker zwischen den Kreisen. In Rheinland-Pfalz reicht die Spannweite von 85 % in Koblenz bis zu 50 % in Frankenthal.

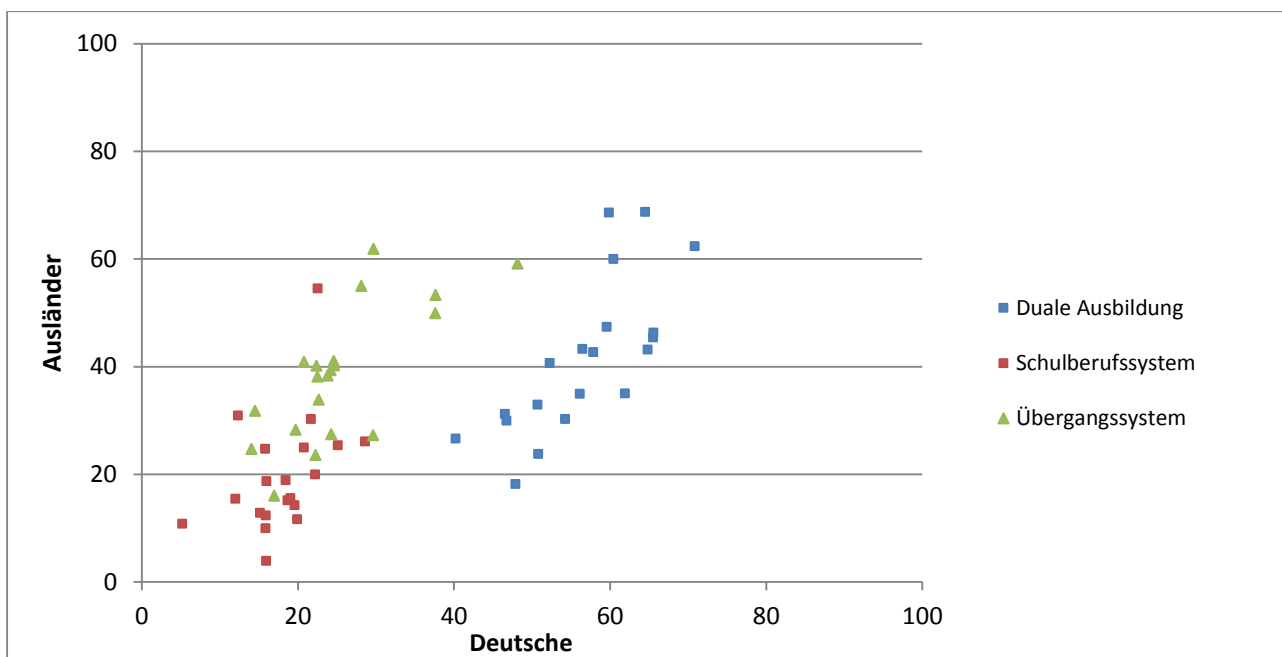
Abb. RP-5: Einmündungsquoten von Deutschen und Ausländern in die Sektoren des Berufsbildungssystems in den Kreisen und kreisfreien Städten* Rheinland-Pfalz 2013 (in %)



Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen.

Abgesehen von den generellen Niveauunterschieden der regionalen Einmündung ins duale System oder Schulberufssystem zeigen sich unterschiedliche Zusammenhänge für Deutsche und Ausländer. Während in Trier, Berncastel-Wittlich, dem Eifelkreis sowie Cochem-Zell keine Disparitäten beobachtet werden können, haben ausländische Jugendliche insbesondere in Kaiserslautern, Ahrweiler, Birkenfeld und Vulkaneifel erheblich größere Übergangsprobleme als Deutsche, in vollqualifizierende Ausbildung zu gelangen (Differenzen bis zu 32 Prozentpunkten). Die insgesamt ungünstigen Einmündungschancen ausländischer Jugendlicher werden auch durch nachstehende Abb. veranschaulicht. Insbesondere der Anteil deutscher Ausbildungsanfänger im dualen System liegt in der Mehrzahl der Kreise über jenem der ausländischen, entsprechend ist für das Übergangssystem das Gegenteil der Fall.

Abb. RP-6: Einmündungsquoten von Deutschen und Ausländern in die Sektoren des Berufsbildungssystems in den Kreisen und kreisfreien Städten* Rheinland-Pfalz 2013 (in %)



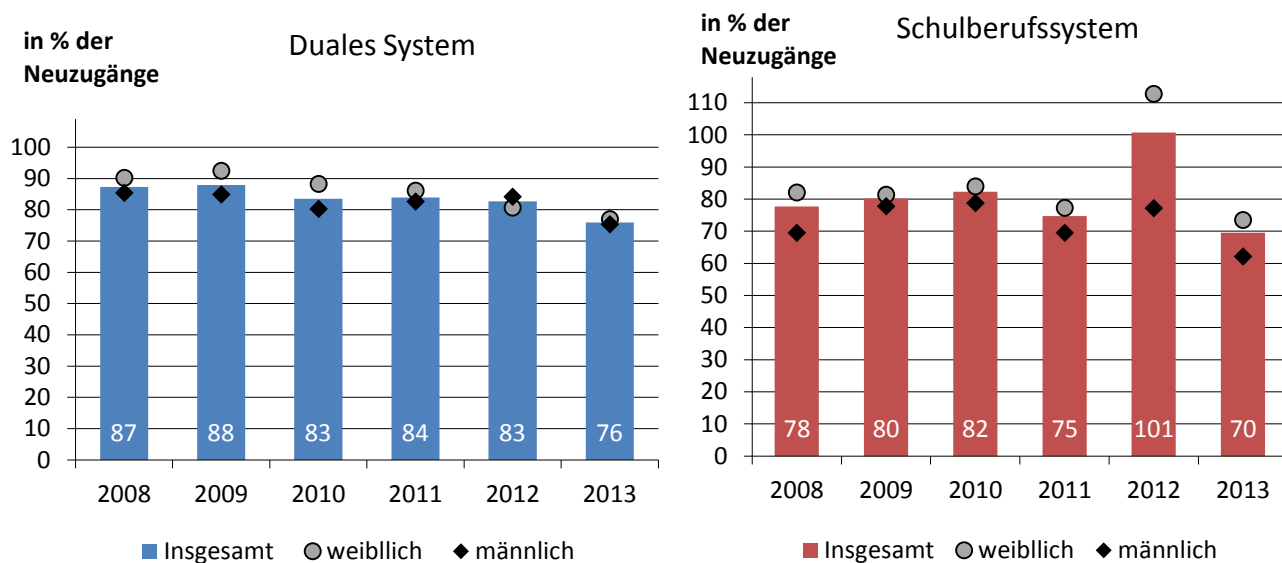
* Jeder Kreis wird durch einen Punkt dargestellt.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen.

Absolventen des Ausbildungssystems

Rheinland-Pfalz verzeichnet im Ländervergleich leicht unterdurchschnittliche Absolventenquoten. Bezogen auf die Anzahl der Neuzugänge ins duale System oder ins Schulberufssystem 2010, haben im Jahr 2013 75 % der weiblichen und 73 % der männlichen Auszubildenden erfolgreich eine vollqualifizierende Berufsausbildung beendet. 2008 lagen die Absolventenquoten noch deutlich höher, mit 87 % bei den Frauen und 82 % bei den Männern. Rückgänge sind vor allem für die duale Ausbildung zu konstatieren, während die Absolventenquoten im Schulberufssystem größeren Schwankungen unterworfen sind, wobei insbesondere im Jahr 2012 deutlich mehr Personen eine vollzeitschulische Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben als in den übrigen Jahren. Mit Ausnahme des Jahres 2012 liegen die Absolventenquoten des dualen Systems leicht über den Werten im Schulberufssystem, was für Letzteres auf eine etwas geringere Effektivität schließen lässt. Auffällig ist weiterhin, dass weibliche Jugendliche in der dualen Ausbildung und im Schulberufssystem in fast allen Jahren erfolgreicher sind als männliche Jugendliche.

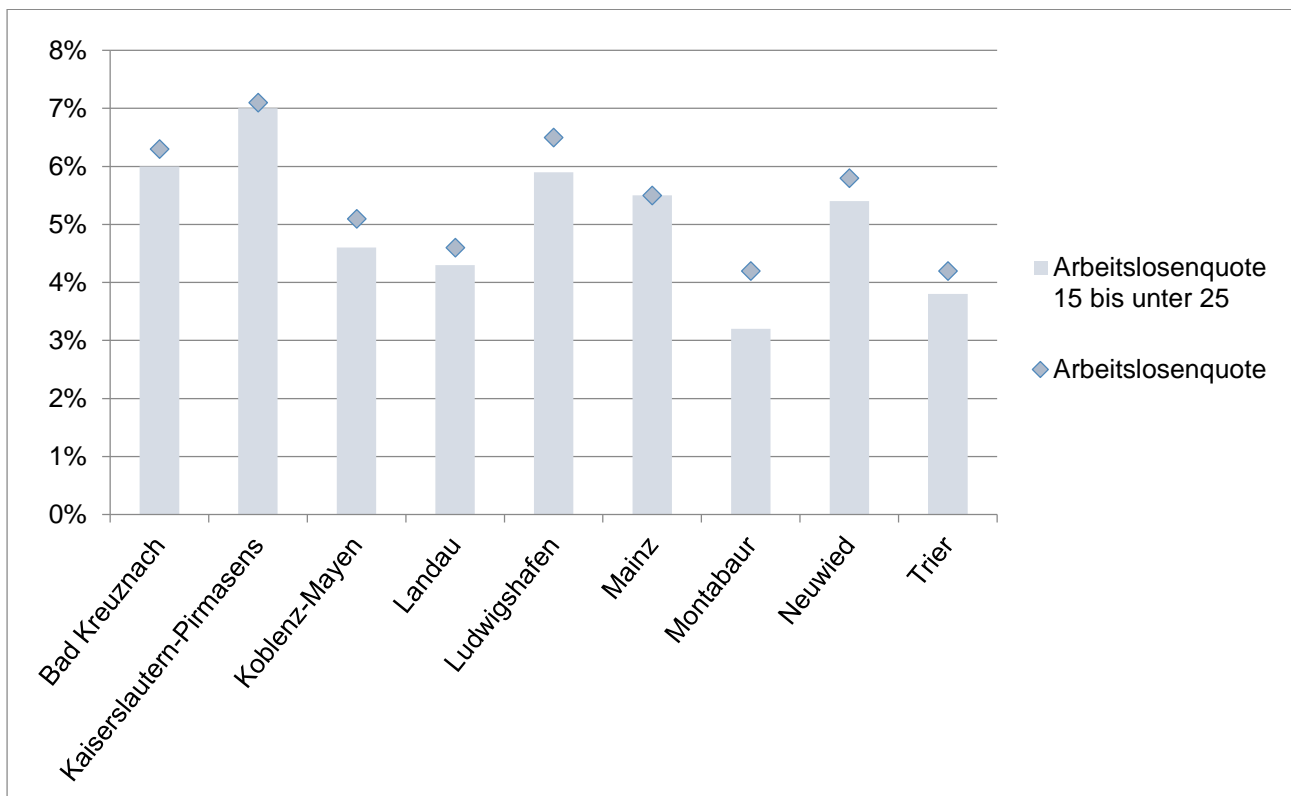
Abb. RP-7: Sektorenspezifische Absolventenquote des dualen System und des Schulberufssystems in Rheinland-Pfalz 2008 bis 2013 nach Geschlecht (in % der Neuzugänge in den jeweiligen Sektor drei Jahre zuvor)



Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; eigene Berechnungen.

Arbeitslosigkeit

In Bezug auf die Beschäftigungschancen von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung zeigen sich in Rheinland-Pfalz unterschiedliche Marktsituationen. Abb. RP-8 beinhaltet die Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote (bezogen auf die 15- bis unter 25-Jährigen) differenziert nach Arbeitsagenturbezirken. Die (Jugend-)Arbeitslosenquoten variieren zwischen den Regionen stark. Während Montabaur geringe Jugend- und Arbeitslosenquoten (3,2 bzw. 4,2 %) aufweist, liegen in Kaiserslautern-Pirmasens erheblich höhere Werte vor (7 bzw. 7,1 %). Das Ergebnis in Montabaur überrascht dabei besonders, weil dort eine sehr geringe ANR von nur ca. 86 % vorliegt. Trotz einer in dieser Region vorliegenden Angebotsunterdeckung von über 14 % besteht dennoch eine geringe (Jugend-)Arbeitslosigkeit. Für diesen Befund könnte die regionale Mobilität am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verantwortlich sein.

Abb. RP-8: Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Rheinland-Pfalz 2013

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktstatistik, Jahresdurchschnitt.

3.11.4 Fazit

Wie bereits eingangs für die Kontextfaktoren eingeführt, stellt Rheinland-Pfalz indikatorenübergreifend ein Abbild der Bundesrepublik im Durchschnitt dar. Dies spiegelt sich auch in der ANR (ca. 90,1 % in Rheinland-Pfalz) wider. Trotz positiver Entwicklung besteht immer noch eine deutliche Unterdeckung an betrieblichen Ausbildungsplätzen. Problematisch ist dabei besonders die Ausbildungsmarktlage für Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss, die in Rheinland-Pfalz – im Vergleich zur bundesweiten Situation – einen überdurchschnittlichen Anteil ausmachen und die überproportional häufig in das Übergangssystem einmünden. Für die betroffenen Jugendlichen entstehen damit Ausbildungsumwege und längere Zeiten zwischen dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule und der Arbeitsmarkteinmündung. Zudem bestehen für ausländische Jugendliche deutlich schlechtere Chancen im Ausbildungszugang. Auch wird häufiger als im Bundesdurchschnitt eine Ausbildung abgebrochen.

Zusammen mit der rückläufigen demographischen Entwicklung bestehen zwei Risiken, die die Befürchtungen vor einem Fachkräftemangel verschärfen könnten. Dies ist zum einen das Problem nicht mehr hinreichender Sicherung des Fachkräftenachwuchses in quantitativer und qualitativer Perspektive und zum anderen die mangelnde Integration ausländischer Jugendlicher und junger Erwachsener mit maximal Hauptschulabschluss in Ausbildung und Arbeitsmarkt. Hinzu kommen beträchtliche regional Unterschiede in den Ausbildungschancen, die regionsspezifische berufsbildungspolitische Maßnahmen erfordern.

Literaturverzeichnis:

Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz. „Förderung von Ausbildungsverbänden“. <http://isb.rlp.de/de/wirtschaft/foerderfinder-assistent/?item=10> (Download 29.7.2015; ohne Jahr a).

Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz. „Förderung der Auszubildenden aus Insolvenzbetrieben“. <http://isb.rlp.de/de/wirtschaft/foerderfinder-assistent/?item=4> (Download 29.7.2015; ohne Jahr b).

Ministerium der Justiz und für Verbraucherschutz. „Berufsfachschulverordnung I und II. Vom 11. Juli 2014“. <http://landesrecht.rlp.de/jportal/?quelle=jlink&query=BerFSchulBiV+RP&psml=bsrlpprod.psml> (Download 29.7.2015).

Autoren

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)

Prof. Dr. Martin Baethge
Markus Wieck

Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung

Prof. Dr. Susan Seeber
Beatrice Lenz
Christian Michaelis

Deutsches Institut für internationale pädagogische Forschung (DIPF)

Prof. Dr. Kai Maaz
Dr. Daniela Julia Jäger
Dr. Stefan Kühne
Sebastian Wurster

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Clemens Wieland

Senior Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Lars Thies

Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81104
lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

www.chance-ausbildung.de
www.laendermonitor-berufsbildung.de

www.bertelsmann-stiftung.de